

„Annalen der Philosophie“ und der „Pau- steine zu einer Philosophie des Als-Ob“.

So regierte das Zentrum!

Die Minister Hirtfelder zu einem billigen Wochenendhaus kam Bochum, 19. Dez. Heute beginnt hier der Prozess gegen den ehemaligen preussischen Verkehrsminister Hirtfelder und die Geschäftsführer von Augenheilkundlichen, Karl Rod-Verlin, P. A. Bergmann-Bochum und H. Becker-Bochum wegen handelsrechtlicher Untreue und Beihilfe dazu, gegen Hirtfelder außerdem noch wegen passiver Beamtenbestechung. Die Verhandlung wird etwa drei Tage dauern.

Alle Amtswalter in den Dienst der Winterhilfe

Aufruf des Gauleiters Pg. Murr

Stuttgart, 19. Dez. Reichsstatthalter und Gauleiter Pg. Murr hat folgenden Aufruf erlassen:

„An alle Parteidienststellen!

Der frühzeitige harte Winter stellt die Winterhilfsaktion vor besonders schwierige Aufgaben. Das Ziel: „In diesem Winter darf niemand frieren und hungern“, zu erreichen, erfordert die Anspannung aller Kräfte. Von besonderer Wichtigkeit dabei ist der richtige Einsatz der Hilfe. Hier müssen die gesamten Amtswalter der P.D. mithelfen. Insbesondere sind auch solche Familien und einzelführende Personen ausfindig zu machen, die im allgemeinen die öffentliche Hilfe nicht in Anspruch nehmen, sondern sich selbst, wenn auch kümmerlich, durchs Leben zu schlagen. Ihnen ist ebenfalls unter die Arme zu greifen. Ich weise alle Amtswalter an, auch solche Familien und Personen dem örtlichen Winterhilfswerk zu melden und

Korruptionsskandal, deren sich die Konjunktur des Zentrums schuldig gemacht hatte. Hirtfelder hat die von den Mitangeklagten vertretenen Augenheilkundlichen bei der Vergütung von Mitteln aus der Hauszinssteuer des preussischen Staates bevorzugt und sich dafür ein bis heute noch nicht bezahltes Wochenendhaus errichten lassen.

Der Dalai Lama von Tibet gestorben

Lhasa, 19. Dez. Hier wird bekannt, daß der Dalai Lama von Tibet am 17. Dezember im Alter von 60 Jahren gestorben ist.

Der Dalai Lama ist das weltliche und religiöse Oberhaupt von Tibet. Der Dalai Lama gilt als die immer wiederkehrende Verkörperung Buddhas und hat ziemlich unbeschränkte Vollmachten. Er führt die weltliche und religiöse Oberherrschaft, schließt Verträge und ist mit dem Tashi Lama auch Oberhaupt des Monarchats.

Eine „zukunftsreiche Erfindung“

Buchau a. F., 19. Dez. Einem hiesigen Autobesitzer streifte in der vergangenen Woche, wohl infolge der großen Kälte, der Motor seines Autos. Kurz entschlossen holte er seine „Höhensonne“ herbei und „bestrahlte“ ihn. Diese „Bestrahlung“ tat dem Motor sichtlich wohl, denn plötzlich fand der Vergaser in Flammen. Es gelang aber dem Autobesitzer, die Flammen nochmals zu erlöschern. Ein verbranntes Lichtkabel und eine beschädigte Höhensonne zeugen von einem ersten, aber sicher „zukunftsreichen“ Versuch.

Bad Mergentheim, 19. Dez. (Baller-Jorgen.) Die Fortsetzung des kalten Wetters hat manchen höher gelegenen Orten schwere Sorgen wegen des herrschenden Wassermangels gebracht. Da und dort muß das Wasser in Fässern herbeigeführt werden, weil die Quellen verfeigt sind.

Keiner wird hungern, keiner wird frieren!

Göppingen, 19. Dez. Das Winterhilfswerk Göppingen begann am Montag mit der Ausgabe der Weihnachtspakete. Durch Spenden aus allen Kreisen der Bevölkerung war es möglich, allen bedürftigen Familien und Einzelpersonen eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten. Vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein waren geschäftige Hände dabei, die Empfänger zu bedienen. Die Freude über die erhaltenen Gaben war groß, da der Inhalt der Pakete aus lauter Nützlichem, zum Teil schon lange im Haushalt entbehrten Gegenständen bestand. So ist Sorge getragen worden, daß auch die Kerntrennen der Armen das bevorstehende Weihnachtsfest in würdigen Rahmen begehen können.

In der Zeit vom 15. bis 25. Dezember

einschließlich erinnert die Post durch die Postboten an die Erneuerung des Zeitungspostbezugs und nimmt Bestellungen auf die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Sechshälter“ für Januar entgegen.

Schwäbische Chronik

Die Stadt Heilbronn soll Sitz einer Rechtsstelle der Deutschen Arbeitsfront werden.

Seit Montag kommt im Wasser Versorgungsgebiet Eisingen, O.A. Göppingen, das Wasser nur zu den tiefliegenden Anwesen. Der Gemeinderat Heubach, O.A. Gmünd, hat beschlossen, zu Ehren des Reichsstatthalters eine Straße „Wilhelm-Murr-Straße“ zu taufen.

Der Postinspektor a. D. Viktor Sonnenr-Bad Mergentheim ist jetzt im 84. Lebensjahr gestorben. In Ludwigsburg wurde der Kirchenbezirksrat unter zahlreicher Beteiligung abgehalten.

In Rottweil fand die erste Versammlung des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen statt.

Der 44 Jahre alte Franz Josef Blod von Oberstein, O.A. Biberach, ist an den Folgen eines Unglücksfalles gestorben.

Der Oberamtsarzt von Wangen i. A. Dr. Max Dentler, ist im Alter von 57 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

Der Konfursverwalter des Bankgeschäftes Bahl und Fischer in Leutkirch teilt mit, daß es möglich geworden sei, die bevorstehenden Gläubiger noch vor Weihnachten auszubahlen.

Aus Stadt und Land

Ragold, den 20. Dezember 1933.

Der kann nicht klagen über harten Spruch, den man zum Meister seines Schicksals macht.

Vom Rathaus

Nächste öffentliche Gemeinderatsitzung heute Mittwoch, den 20. Dezember 1933, nachmittags 5 Uhr.

Postalisches

Am 21. Dezember ist der Posthalter zur Annahme von Sendungen aller Art von 10.30 - 12 Uhr geöffnet. Der Zustelldienst wird an diesem Tag wie Werktags ausgeführt, nur findet die zweite Briefabholung schon um 14.30 Uhr (statt 16.30 Uhr) statt. Am Christfest werden sowohl Pakete als Briefsendungen ausgetrieben, dagegen ruht der Zustelldienst am 24. Dezember vollständig. Am eine rechtzeitige Auslieferung der Weihnachtspakete zu ermöglichen, soll mit deren Auslieferung nicht bis zum letzten Tag zugewartet werden. Bei dem Massenverkehr ist es trotz aller Anstrengungen des Postpersonals nicht immer möglich, die sonst üblichen Beförderungszeiten einzuhalten. Eine wesentliche Erleichterung für die Post bedeutet es, wenn die Abender über die Weihnachtszeit ihre Pakete besonders gut verpacken und mit festhaltenden Aufschriften versehen, damit zeitraubende Nachfragen oder Neuverpackungen vermieden werden.

Lichtbilder-Vortrag

Auf den Lichtbilder-Vortrag von Stud. Rat Feutner im Seminarraum über „Weihnachten in der deutschen Kunst“ machen wir unsere Leser aufmerksam (vergl. heutige Anzeige). Der Lichtbildervortrag wird durch musikalische Darbietungen umrahmt und zu einer leichten Weihnachtsfeier ausgeschaltet werden.

Elternabend der Realschule mit Lateinabteilung

Der gestrige Basiss über die Bildung des Elternabendbesuches muß dahingehend berichtet beim ergänzt werden, daß nachstehende 6 Herren als Ausschussmitglieder gewählt wurden: Birk, Fortmeier; Anrath, Hauptlehrer; Köbele, Kaufmann; Bahlinger, Hauptlehrer; Schill, vom Waldhorn Ebhausen; Wolf, Hauptlehrer Nelshausen. Deren Stellvertreter sind: Ott, Sparr-Direktor; Bernhardt, Bürgermeister, Hatterbach; Frau Apotheker Schmidt; Kugel, Malermeister; Kug, Bürgermeister Ebhausen; Stöckinger, Bürgermeister, Schönbronn.

Laue Lüste...

Seit 2 Tagen hat die Querschnittsbeule den Nullpunkt kaum überschritten, was nach den eiskalten Tagen äußerst angenehm - auch in den Kahlentellern - empfunden wird. Der Zeiger des Wetterglases geht auch sprunghaft nach rechts und zeigt schönes Wetter an, so daß witterungsmäßig angenehme Feiertage zu erwarten sein werden, wenn es nicht anders kommt, denn nichts ist... wetterwendlicher, als das Wetter.

Schreiner-Pflichtinnung Ragold

Am 21. Oktober 1933 beschloß die Versammlung der Schreiner die freie Schreiner-Innung in eine Pflichtinnung umzuwandeln. Ober-

Die deutsche Gabe unterm Weihnachts- ist auch ein Winterpfennig. Baum

Nationalsozialismus als Erlebnis

Stellv. Gauleiter Schmidt über „Das nationalsozialistische Gedankengut“ in der württ. Verwaltungsakademie

Stuttgart, 19. Dezember.

Es war - das kann heute ruhig ausgesprochen werden - der Fehler des überwindenen Systems, daß es im Nationalsozialismus nicht eine lebendige Kraft, sondern einen „Jismus“ sah, dessen Sieg mit Mühe und Belandung und ein wenig amtlichem Terror zu verhindern sei. Von diesem Gedanken ausgehend, sprach der stellv. Gauleiter Schmidt Montagabend in der württ. Verwaltungsakademie über das nationalsozialistische Gedankengut in so lebendiger Weise, daß jedem Zuhörer klar werden mußte, daß Nationalsozialismus nichts Erflügelter und nichts Erfindenes, sondern urhaftes Erlebnis und Leben selbst ist.

Wissenschaftlich ist der Nationalsozialismus schon in manchen Schriften und Vorträgen behandelt, niemals aber zur Gänze erläutert worden, so wenig es möglich ist, das Leben selbst zur Gänze in eine wissenschaftliche Methode zu pressen; um so wertvoller erscheinen uns die Ausführungen des alten Kämpfers in seinem Vortrage, weil sie weder wissenschaftlich sein wollten noch waren, sondern das Erlebnis wiedergaben, das ihn im jahrelangen Kampf um die Seele des Schwabenlandes belebte.

Nur biologische Grundgesetze können die Gesetze des Nationalsozialismus sein: Blut und Boden bestimmen sein Werden und Sein. Er ist revolutionär, weil der Liberalismus von diesen Grundgesetzen abgegangen ist. Er ist tiefschlagend, weil er auf den Grundgesetzen jeden Verstand und Seins ruht. Er überwindet das Kraftzentrum der Kirche, und überwindet das Kraftzentrum des Liberalismus, das die Welt zur Beute gestalten will, und gekaltet den Staat im Sinne der preussischen Idee des Dienens. Der Nationalsozialismus ist Träger des Willens zur Ganzheit und fordert daher selbstverständlich den Willen, zu dienen.

Das aber gibt dem Nationalsozialismus weltgestaltende Bedeutung. Er ist keine nur deutsche Angelegenheit mehr: Wer in das Leben der Völker hineinzuwacht, kann überall feststellen, daß dieser Wille zum Dienen an der Gesamtheit im Werden und Wachsen ist. Das deutsche Volk hat als erstes zu dieser Weltanschauung gefunden.

Als Adolf Hitler im Februar 1920 mit seinen 25 Thesen sein Programm untrifft, da richte die Welt vergessend ein „Programm“, wie es der Liberalismus gewohnt war. Sie nicht vergessend, sie lachte und verstand nicht, daß Adolf Hitler nur die in unserem Volke schlummernden Ewigkeitswerte befreit hatte.

Eingehend beschäftigte sich nun stellv. Gauleiter Schmidt mit den Folgerungen aus diesem Programm, die den nationalso-

mit dafür zu sorgen, daß auch diese Volksgenossen ausreichend unterstützt werden.

Ich habe das Winterhilfswerk mit Rücksicht auf das Schneewetter angewiesen, insbesondere in ausreichendem Maße Brennmaterial und Schuhe zur Verfügung zu stellen. Alle Amtswalter haben dafür zu sorgen, daß weder in diesen Bedarfsartikeln noch in anderen, sei es Kleidung oder Lebensmittel, irgendwo empfindlicher Mangel herrscht. Gerade angesichts des frühen Winters wollen wir Nationalsozialisten beweisen, daß wir die Aufgabe, die Bedürftigen unseres Volkes auch im härtesten Winter zu versorgen, ebenso meistern, wie wir alle Aufgaben gemeistert haben. Vieles Gute ist bereits geschehen, unzählige Hände haben im Winterhilfswerk bereits große Not gemindert, keiner in unserem Volk soll aber das Gefühl haben, daß er vergessen worden sei.

(gez.): Wilhelm Murr, Gauleiter und Reichsstatthalter.

nationalen Staatsanbau ergeben, aber auch die Umwandlung des deutschen Menschen zum Glied der Volksgemeinschaft, deren oberstes Gesetz nicht anders lauten kann als: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Im diese Achse dreht sich alles was sich nationalsozialistisch nennt. Dieses - eigentlich einzige - Programm des Nationalsozialismus ist aus dem Blut der Frontkameradschaft und dem Boden entsprungen.

Der Führergrundsatz ist eine Ableitung aus diesem Grundgedanken und ihm ist letzten Endes auch die grundsätzliche Wandlung unserer außenpolitischen Lage zu danken, die nicht zuletzt neue günstige Voraussetzungen schafft für den wirtschaftlichen und seelischen Wiedergesundungsprozess von Volk und Staat.

Wir wiederholen: Es ist schwer, das alte Kämpfers Wortwort wörtlich wiederzugeben. Stellv. Gauleiter Schmidt wird aber des Dantes aller Zuhörer sicher sein, denn er sprach so, wie er vom Kampf gekommen war, und ging vom Vortragspult wieder zum Kampf, er vermittelte nicht wissenschaftliche Erkenntnisse, sondern das gewaltige Erlebnis des Nationalsozialismus. Und das war mehr, als alle Gelehrsamkeit jemals zu bieten vermag.

Landnachrichten

Rottweil, 19. Dez. (Rottweiler Jugend taucht ihr Segelflugzeug.) Sonntag vormittag fand auf dem Friedhofplatz die Taufe des neuen Segelflugzeuges der Flug- und Arbeitsgruppe Rottweil auf den Namen der Stadt Rottweil statt. Das Flugzeug Typ „H“ wurde durch Mitglieder der Gruppe in der Jugendwerkstätte der J. G. Farben in mühevoller Arbeit erstellt.

Hartmann a. d. Scheer in Hohenzollern, 19. Dez. (Kleines Kind warnt vor Feuergefahr.) In der Nacht auf Sonntag ist im Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Josef Gräner Feuer ausgebrochen. Ein Kind gab laut, dadurch sind die Bewohner erwacht und auf das Feuer aufmerksam geworden. Der Dachstuhl brannte aber schon stark. Die schnell herbeigekommene Feuerwehr leistete tatkräftige Hilfe; das Gebäude konnte aber nicht mehr gerettet werden.

Reckartulm, 19. Dez. (Bismarcken im Reckartal.) Ueber das erstmalige Auftreten von Bismarcken im Reckartal wird aus Eberbach a. N. gemeldet, daß dort am Samstag von Jäger Volk aus Mobbach am Lauer eine solche erlegt wurde. Die Bismarcke habe die Größe eines Läuferhaisweines oder eines starken Dackels gehabt. Das erlegte Exemplar dieser gefährlichen und giftigen Tiere wurde der Polizei übergeben.

- 1. Ragold, 2. Alt, 3. Alt, 4. Bei, 5. Bei, 6. Bei, 7. Hoff, 8. Bei, 9. Hoff, 10. Hoff, 11. Hoff, 12. Hoff, 13. Hoff, 14. Hoff, 15. Hoff, 16. Hoff, 17. Hoff, 18. Hoff, 19. Hoff, 20. Hoff, 21. Hoff, 22. Hoff, 23. Hoff, 24. Hoff, 25. Hoff, 26. Hoff, 27. Hoff, 28. Hoff, 29. Hoff, 30. Hoff, 31. Hoff, 32. Hoff, 33. Hoff, 34. Hoff, 35. Hoff, 36. Hoff, 37. Hoff, 38. Hoff

Der Milchverorgungsverband Eng-Nagold

mit dem Sitz in Forstheim hat in vollem Umfange seine Tätigkeit aufgenommen. Sprechstunden sind jeden Tag von 9-12 Uhr. Diese Zeit ist möglichst einzuhalten. Die Geschäftsstelle befindet sich bis auf weiteres in Forstheim, Zahnstraße 32.

Gemeine Eubentat

Kalm. In der Nacht vom letzten Mittwoch auf Donnerstag wurde das zu Werbezwecken dienende Aushangsfeldchen der Hitlerjugend am Altes Postamt entwendet. Das Kästchen war erst kürzlich von Hitlerjungen selbst angefertigt und ausgeschmückt worden. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Weidmannsheil!

Zweienberg. Martin Wader brachte auf der hiesigen Gemeindefeier einen starken Schwender zur Strafe.

Verjüngliches.

Horb. Wie wir hören, hat der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Horb, Kühler, seine Bestellung zum Geschäftsleiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Schramberg erhalten.

Ortskrankenkasse gleichgeschaltet

Freudenstadt. Der Reichskommissar für die Krankenkassen, Oberregierungsrat Dr. Müller, hat den Vorstand und Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse Freudenstadt neu zusammen-

gelegt und die dazu erforderlichen Amtsbestimmungen bzw. Berufungen ausgesprochen. Nach dieser Gleichschaltung der Kassensorgane und nachdem der Kommissar für die Allgemeinen Ortskrankenkasse Freudenstadt die notwendigen

Vom Bezirks-Obstbauverein Nagold

In Ergänzung unseres gestrigen Teilerbichts veröffentlichen wir den Vortrag von Landwirtschaftsrat Winkelmann-Stuttgart, der ungefähr folgendes ausführte:

Wenn man die Obstmärkte beobachtet, wird man finden, daß der deutsche Obstzüchter sowohl im Herbst und in den ersten Wintermonaten mit reichlich Obst aufwarten kann, aber später gegen das Frühjahr trete Mangel an deutschem Obst ein und der Ausländer ersehe dann mit großen Massen schönen und ansprechend verpackten Obstes. Der Obstzüchter müsse also sein Augenmerk besonders auf solche Apfelsorten, die bis März und länger halten und auch ein schönes Aussehen und guten Geschmack haben. Wo der Anbau von solchen Sorten nicht mehr möglich ist infolge unwirtlicher Verhältnisse, so soll dem Anbau von Wirtschaftsorten Beachtung geschenkt werden, auch die guten Obstbäume sollen nicht ganz fallen gelassen werden. Die Zahl der Sorten müsse aber eingeschränkt werden, denn allzu viel Sorten erschweren den Absatz. Man müsse also die Baumbestände durchgehen und die geringwertigen Sorten mit solchen belagern Charaktere umpflanzen. Die Arbeit des Umpflanzens und der Nachbehandlung der Bäume

müsse aber unbedingt von beruflichen Händen, also vom Baumwart ausgeführt werden. Auch die übrigen Pflegearbeiten der Obstbäume dürfen nicht allzu nebenächlich behandelt werden. Vor allem müssen zu dichte Kronen ausgelichtet werden, da das Fruchtholz im Innern der Kronen dann abtrotzt die Früchte von zu dichten Ästen seien und nicht haltbar. Auch Bienen zu dichte Kronen ungeeignet aller Art unterhalb. Schon beim jungen Baum müsse mit der Kronenerziehung auf Licht geteilte Kronen abgezielt werden. Sehr wichtig sei auch die Düngung, welche regelmäßig durchgeführt werden müsse, denn nur der Baum bringt regelmäßig Früchte, der auch jedes Jahr Frucht bringt, also gleichzeitig wächst. Die natürlichen Dünger, die im bäuerlichen Betrieb vorhanden sind: Stallgülle, Abort, Stallmist sind hochwertige Dünger, müssen aber mit Handelsdüngern ergänzt werden, da sonst einseitige Düngung entsteht. Auch die Zeit der Düngung ist wichtig. Rästliche Dünger (Stallgülle) werden am vorzuziehlichsten im zeitigen Frühjahr gegeben, in Verbindung mit Superphosphat. Bei Grasunterkultur soll stets Frucht-düngung angewendet werden. In trockenen Jahren während des Wachstums ist auch auf Balaier-zufuhr zu achten, da bei Balaiermangel Auflösung der Nährstoffe nicht stattfindet, also Stürmchen eintreten. Weiter müsse die Schädlings- und Krankheitsbekämpfung ganz besonders ausgenommen werden. Zunächst wo es nötig ist, also Schädlinge vorhanden sind, müsse 10-prozentige Carbolineumspirung im Winter stattfinden, welche möglichst pünktlich und nicht allzu spärlich auszuführen ist, so daß die Bäume trocken. Wenn nur Flechten und Moose zu bekämpfen sind, so genüge Kalkmilchsprühung, möglichst mit frischegebranntem Kalk. Diese Winter-sprühungen töten aber nur Schädlinge, die im Winter getroffen werden. Es sei deshalb noch notwendig, daß auch später noch Sprühungen vorgenommen werden und zwar in der Hauptphase gegen Schorf. Der Schorfpilz könne bis August noch auftreten und zwar eine Bor-silber-sprühung mit 1-prozentiger Kupfer-sulfatbrühe oder 2-prozentiger Schwefelkalkbrühe, da letztere keine Verbrennungen verursacht. Wenn Läuse oder freilebende Insekten (Raupen) vorhanden sind, so kann der Bräue auch gleich Nikotin und Nicotien zugesetzt werden, so daß also pilzliche Krankheiten und tierliche Schädlinge aller Art in einem Arbeitsgang vernichtet werden. Unter Umständen sei eine weitere Sprühung nötig, wenn die Blüte vorbei ist mit 2-prozentiger Schwefelkalkbrühe, wenn nötig, wieder mit Zusatz von Nikotin und Nicotien. Je nach der Witterung wird noch eine Schorfsprühung mit 1-prozentiger Schwefelkalkbrühe nötig, unter Umständen noch eine solche im August je nach den Witterungsverhältnissen, die das Auftreten des Schorfs begünstigen.

Bespritzt sollen alle Tafellorten, aber auch die besseren Wirtschaftsorten werden. Die Kosten für die Sprühung machen sich sehr leicht durch erhöhten Ertrag bezahlt, z. B. nach der Redner ein Beispiel eines Sprühers bekannt von Reutlingen, wo z. B. ein gespritzter Baum 850 Pfund Mehrertrag brachte gegenüber einem ungespritzten, was einem Mehrerlös von 38 RM nach Abzug der Sprühkosten gleichkommt. Der Redner ermahnte dann noch alle Obstbauern an ihre Pflicht, den deutschen Markt mit einwandfreiem Obst zu beliefern. Bäume seien genug da, aber dieselben bringen nicht den Ertrag, den wir von ihnen erwarten dürfen, es sei deshalb unerlässlich, den Bäumen die nötige Pflege anzubringen zu lassen.

In der anschließenden Aussprache brachten zwei Obstzüchter zum Ausdruck, wie es z. B. früher im Weinbau gestanden habe, ehe man gespritzt habe und wie heute Wohlstand in diese Gegenden gekommen sei, dadurch, daß durch regelmäßige Sprühungen der Ertrag der Wein-dere mehrfach gesteigert wurde und wie es heute im Hopfenbau sei, wo ohne Sprühungen eine Ernte nicht zu denken sei. Es wurde auch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Staats-trasse Nagold-Altensteig nach dem Umbau mit Obstbäumen angepflanzt werde.

Wegen Fälligkeit der Anschließzüge mußte die Versammlung leider rasch geschlossen werden. Der Vorsitzende dankte allen Anwesenden nochmals mit herzlichsten Worten, ganz besonders aber dem Vortragsredner für seine ausgezeichneten Ausführungen.

Schwarzes Brett
Parteiamtl. Nachdr. verb.

Jungvolk, Standort Nagold
Am Mittwoch, 20. 12. Heinnachmittag für Jungzug 3 und 4 von 3 Uhr an. Heimabend für Jungzug 1 und 2 von 4.30 Uhr an. Pünktlich kommen.
Mitbringen: die fertigen Vogelhäuschen und die Geigen. Heil Jungvolk! B. G. H.

Letzte Nachrichten

Admiral von Ingenhoff gestorben
Berlin, 19. Dez. Dienstag mittag ist Admiral von Ingenhoff in seiner Berliner Wohnung einem Herzschlag erlegen.

Raubmord um 100 Reichsmark
Leipzig, 19. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Sonntag in Veundorf, 35 Kilometer von Leipzig, der 56jährige Montagenbesitzer Karle mit schweren Schädelverletzungen und Brandwunden tot aufgefunden. Gleichzeitig sind 100 Reichsmark Bargeld, die Karle in seiner Wohnung aufbewahrt hatte, verschwinden.

Es liegt zweifellos Raubmord vor. Um seine Tat zu vertuschen, übergab der Mörder die Leiche mit Petroleum und zündete sie an.

Vierfacher Raubmord
Warschau, 19. Dez. Im galizischen Dorf Swilcza wurde eine vierköpfige Familie ermordet. Nach der Mithnahme aller Brauch-baren zündeten die Täter, die bisher noch nicht ermittelt werden konnten, das Haus an.

Rheinwässer steigen

Koblenz, 19. Dez. Die eis-Bachstelle der Rheinstrombauverwaltung tritt Montag abend mit: Nach Karer Gisingen a. d. r. R. an der Mündung; unterhalb der Eisbarrieren etwas geringer als an den Vortagen. Die Eisverlebung oberhalb der Korle erreicht Rheindiebach. Die Schollenstärke hat etwas zugenommen und schwankt zwischen 10 und 25 Zentimeter. Pegel Bacharach Sonntag 12 Uhr 363, Montag 12 Uhr 454, 16 Uhr 500 Zentimeter. Pegel St. Goar unterhalb der Eisbarriere Sonntag 12 Uhr 200, Montag 12 Uhr und 16 Uhr 179 Zentimeter.

England baut 60 neue Kampfflugzeuge

Neue Ausstattungen für 1934 vorgezogen
London, 19. Dez. „Daily Telegraph“ glaubt mitteilen zu können, daß in dem im April 1934 beginnenden Finanzjahr eine Verstärkung der britischen Luftstreitkräfte um vier Geschwader, das sind ungefähr 60 Flugzeuge, größtenteils Kampfflugzeuge, vorgezogen sei. Das Blatt ist über diese niedrige Zahl sehr enttäuscht. Schon 1923 sei festgestellt worden, daß die Mindeststärke der heimischen Luftstreitkräfte 52 Geschwader betragen müsse, tatsächlich betrage sie heute aber nur 42.

Tirols Gastwirte fordern Aufhebung der 1000-Mark-Sperre

„Die Bedingungen sind gleichgültig“
Innsbruck, 19. Dez. In einer großen Versammlung des Gremiums der Hoteliers und Gastwirte von Tirol wurde kürzlich beschlossen, bei der Regierung Schritte zur Befreiung der deutschen Ausreisegelder von 1000 Mark für Reisen nach Oesterreich zu verlangen. Dieser Befehl wurde nunmehr durch eine Entscheidung des Tiroler Landeshauptmanns überbracht.

Einwohnerzahl des Oberamts Nagold

Wir entnehmen nachstehende, allgemein interessierende Zahlen über die Volkszahl-lung vom 16. Juni 1933 den Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts: Dem-nach betragen die Haushaltungen in Württemberg insgesamt 692 590; die Wohnbevölkerung 2 695 942 gegen 2 580 235 im Jahre 1925.

Die Gemeindegrößenklassen teilen sich wie folgt ein:
Unter 100 Einwohnern 1 Gemeinde, bis 500 Einwohner 684 Gemeinden
bis 1 000 Einwohnern 623 Gemeinden, bis 2 000 Einwohner 378 Gemeinden
bis 5 000 Einwohnern 132 Gemeinden, bis 10 000 Einwohner 29 Gemeinden
bis 50 000 Einwohnern 23 Gemeinden, bis 100 000 Einwohner 2 Gemeinden
dazu noch Stuttgart mit 414,794 Einwohnern; 386 606 (1925).

Die Gemeinden des Oberamts Nagold:

Gemeinden	Zahl der Haushaltungen	Orts-anwe-lende Bevölkerung	Wohn-bevölkerung							sonstige	Irrer-orten	andere Wohnstätten, und ohne Wohnstätten
			in ganzen	dar-unter weibl.	evang.	röm.-kath.	sonstige	Christen	sonstige			
1. Nagold	1050	4412	4273	2163	3687	339	219	3	25			
2. Altensteig, Stadt	685	2731	2662	1349	2361	126	169		6			
3. Altensteig, Dorf	41	206	200	109	185	1	14					
4. Wehingen	60	317	312	159	311		1					
5. Bernsdorf	105	554	418	214	400	18						
6. Beuren	24	146	144	69	144							
7. Böfingen	103	502	511	261	499		12					
8. Ebershardt	80	380	381	195	360		21					
9. Eshausen	347	1332	1331	724	1295	23	13					
10. Esfringen	179	742	744	380	735	4	5					
11. Egenhausen	162	784	777	389	751	7	20					
12. Emmingen	158	614	622	318	622							
13. Euztal	120	549	510	258	505	5						
14. Etmannsweller	43	270	269	128	266	2	1					
15. Fünfbrunn	59	253	254	128	248	6						
16. Gärweiler	31	155	139	64	139							
17. Gengenwald	24	150	153	80	132	1						
18. Gütlingen	260	915	887	467	871	9	6		1			
19. Gütterbach m. Altnuifra	447	1703	1694	845	1643	37	8		6			
20. Hetschhausen	120	456	462	252	431	13	17		1			
21. Hindersbach	72	315	317	169	316	1						
22. Oberjohandorf	100	459	458	236	446	3	9					
23. Oberthalheim	159	608	607	311	598							
24. Fronsdorf	65	272	272	133	266		6					
25. Rohrdorf	171	720	712	371	676	33	3					
26. Rotfelden	140	639	635	298	613		22					
27. Schöningen	72	303	302	157	271	11	15		5			
28. Schönbrunn	100	472	464	236	463		1					
29. Simmersfeld	126	588	571	307	548	9	14					
30. Spielfeld	117	556	565	295	542	1	22					
31. Sulz	271	982	980	538	980							
32. Ueberberg	71	401	396	192	369	3	24					
33. Unterschwandorf	27	110	106	57	31	73	2					
34. Untertalheim	169	715	725	364	24	699	2					
35. Walldorf m. Monhardt	183	808	792	392	765	3	23		1			
36. Wart	78	376	375	188	374		1					
37. Wenden	38	200	197	110	184	1	12					
38. Wildberg	353	1527	1411	772	1354	30	19		8			
Summe	6410	27 222	26 629	13 678	23 836	2056	681	3	53			
1925:	6016	26 466	25 939	13 821	23 657	1802	475	5				

Jeder Deutsche wünscht sich
die neuen prächtigen Sammelwerke, die so wertvoll und doch so beispiellos billig sind. Alle Zigaretten-Händler führen sie. Und natürlich auch die hübschen Weihnachts-Packungen mit 60 der beliebten **CLUB**-Zigaretten für 2 RM mit 10 echten Groß-Fotos für die Sammelwerke



Marktberichte

Viehpreise 19. Dez. Gchingen: Rinder 50-200, fruchtige Kühe und Kalbinnen 250-320, Bursche 150 M. - Riedlingen: Kähen 220-310, Schlachtfarren 110-250, Zuchtfarren 300-500, Schlachtkühe 110-200, Ruchkühe 230-320, Kalbinnen 230-370, Jungvieh 60-180 M. Pferde 350-850 M. - Gschwend, O. M. Gaidorf: 1 Paar Kähen 680, 1 Paar Stiere 420 bis 500, Kühe 90-320, Rinder 75-160, Kalbinnen 180-300 M. - Weilderstadt: Kähen 400-420, Stiere 250 bis 360, Kühe 200-350, Kalben 240-320, Einstellvieh 70-200 M.

Schweinepreise 19. Dez. Gail: Milchschw. 9-15 M. - Gchingen: Milchschw. 11 bis 15 M. - Harbach a. M.: Milchschw. 10-14 M. - Riedlingen: Milchschw. 12-15, Mutterfchw. 90-110 M. - Tuttlingen: Milchschw. 8-12 M. - Malm: Milchschw. 15-16 M. - Gschwend, O. M. Gaidorf: Milchschw. 9-13,50 M. - Gglingen: Milchschw. 10-12,50, Läufer 25 bis 36,50 M. - Ludwigsburg: Milchschweine 11-15 M. - Weilderstadt: Läufer 19-37,50, Milchschw. 7,50-17 M.

Fruchtpreise 19. Dez. Kalen: Weizen 2,50, Roggen 2,30, Hafer 2,20-2,30, Dinkel 6,30-6,50, Gerste 8,20, Haber 6,10

bis 6,60 M. - Gllwangen: Weizen 9,50, Roggen 8,10-8,30, Gerste 8,10, Haber 5,80-6 M. - Geidenheim: Rernen 9,80, Weizen 9,50, Roggen 7,75 M. - Veulfrich: Gerste 8,30, Haber 7,20 M. Rördlingen: Weizen 9,25, Roggen 7,80 bis 8, Gerste 8,10-8,30, Haber 6,80-7,20 M. - Riedlingen: Prangerste 7,80 bis 8,30, Haber 6,30-6,40 M.

Geitordene: Jakob Günther, Zimmermeister, 74 Jahre, Oberweiler O. M. Calw / Joh. G. Günther, Alt-Bärenwirt, 81 Jahre, Oberjettingen / Heinrich Wajer, Schmiedemeister, 66 Jahre, (Krankenhaus) Harb / Joanne Kraner, 8 Jahre, Neuenbürg / Christine Dehlerle geb. Hartmann, 37 Jahre,

Gründach / Karoline Weir geb. Gerne, Neuenbürg.

Das Wetter

Ueber Großbritannien liegt der Kern eines Hochdrucks. Ueber dem Mittelmeer eine Depression. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes, aber nur zu leichteren Niederschlägen geneigtes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Füttert die hungernden Vögel!

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Hochdorf, den 18. Dez. 1933. Todes-Anzeige. Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater **Joh. Stetter** Schmiedemeister im Alter von nahezu 66 Jahren heute nachmittags nach kurzem schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde. In tiefer Trauer die Gattin: **Lina Stetter** geb. Kay mit Sohn Otto. Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 2 Uhr statt.

Nagold, 18. Dez. 1933. Dankfagung. Für alle so wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme beim heftigen Verlust unserer lieben Mutter **Emma Hiller** sagen herzlichsten Dank Die trauernden Kinder m. Fam.

Linoleum-Teppiche 200/250 cm 20-/300 cm Mk. 15.75 Mk. 18.90 mit kleinen Fehlern 10 % billiger. Stragula-Teppiche Mk. 10.- und 12.-. Stragula-Läufer 67 cm 90 cm brt. Mk. 1.15 Mk. 1.45. **L. Grüninger - Nagold**

Zu Weihnachten empfiehlt 1579. Warme Herren-Mäntel von M. 18.- an. Burschen-Mäntel von M. 16.- an. Knaben-Mäntel von M. 6.- an. Winter-Sport-Kleidung. **Kübler's** Strick-Anzüge Pullover Westen und Hosen Hüte, Mützen, Handschuhe. **Christian Theurer** Herren- und Knabenbekleidung nach Mass und Konfektion.

Aussteuerhaus **E. Schiler** Adolf Hitler-Platz. Bodenteppiche. Stragula und Linoleum in 3 Größen. Boucle 190/170 160/230 Mk. 16.20 11.80 9.80. Boucle 200/300 Mk. 40.- 24.-. Plüsch in guter Qualität 200/300 Mk. 75.- 65.-. Plüsch schwer 200/300 Mk. 118.- 98.-. durchgewebt extra schwer 200/300 u. grösser Mk. 184.- 160.- 149.- weit unter Normal-Preis! 129.-. Ratenszahlung gerne gestattet!

Schenkt Schuhe. Ich führe Folche in allen Ausführungen und Preislagen. Kamelhaarschuhe. Lederstiefel mit Warmfutter. Kragensstiefel, schwarz und braun. Gummi-Aberschuhe, schwarz und braun. Sportstiefel. Schifftiefel. Marschstiefel. Samaschen. Holzschuhe. Arbeitstiefel von 6.50-9.50. **Ernst Schuon, Schuhgeschäft** Marktstrasse. Die Entstehung der N.S.D.A.P. Von Albert Reich / O. R. Achenbach. In knapper und spannender Fassung zieht das unerschöpfliche, schon schicksalliche Geschehen an unsere Augen vorbei. Das erste Erscheinen Adolf Hitlers, die Sozialpolitik im Reichstag, der Tag von Töbing, der deutsche Tag von Nürnberg, die Kämpfe gegen Marxisten, Bolschewisten, gegen das verlogene Bürgertum, das Spiel Robt. Lossow-Weiser, die Zerrümmung der Bewegung, der Führer vor dem Volksgericht, das alles ruft uns das Buch in die Erinnerung zurück, gekürzt auf unentbehrliche Zeitdokumente. Mit über 200 Bildern / Kart. RM. 5.50. Zu beziehen durch Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Fürs Fest - zum Wintersport den preiswerten sportgerechten Schneeschuh Schifftschuh Schiften bei **Berg & Schmid**. Achtung! Das schönste und noch viele Jahre freudebringende Weihnachtsgeschenk ist ein feinsingender **Kanarienvogel**. Zu haben bei **Sohs, Kenz, Kohrdorf**. Für die Weihnachtsgans den **Gansbräter** in Stahl u. Guß preiswert bei **Berg & Schmid**.

Das Festgeschenk. **KAFFEE HAG** in der Weihnachtsdose mit 1/2 kg Inhalt RM 1.70. Vorzüglich bei **Friedrich Schmid**.

SALAMANDER SCHUHE Das Festgeschenk. **Wilhelm Grüninger** 1545 Nagold, Bahnhofstraße.

Rot- und Weißweine im Faß und in Flaschen Süß-Weine Liköre und Spirituosen empfiehlt **C. Schuon, Weinhandlung** 1472.

...es steht in der WOCHE. Die WOCHE nimmt eine Ausnahmestellung ein unter den deutschen Zeitschriften. Jeden Mittwoch neu für 40 Pf. G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Pralinen, Schokoladendesserts feine Bonbons, billige bis feinere Sorten, offen und in Geschenkpäckungen. Bonbonieren aus feinsten Schokolade in verschiedenen Formen u. Größen billig bei 1499. **H. Lang, Nagold** Konditorei und Café.

Seminar Nagold. Lichtbilder-Vortrag von Herrn Studentrat Venttner am Donnerstag, 21. Dezember abends 8 1/2 Uhr, über **Weihnachten in der deutschen Kunst**. Hierzu ergeht freundliche Einladung. Seminarrektorat.

Allen denjenigen die zum Gelingen unserer Weihnachtsbescherung für die Kriegshinterbliebenen und Kriegervätern beigetragen haben, ein herzliches Vergelt's Gott. **N.S.-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Nagold**.

Billige Weihnachtsgeschenke. Sport-Hemden Zephir-Hemden Trikot-Hemden Unterhosen Handschuhe in Leder und Zifot Selbstbinder von 50 J an Socken, Strümpfe Taschentücher in reicher Auswahl (für Kinder von 5 J an). **Gottlieb Schwarz** Herrenbergerstraße.

Den Schüler erfreut man mit: einem guten Schreibetui einem präzisen Reifzeug einem Farbkasten einem Etui Farbstiften einem Füllhalter einem Drehstift einer Ordnungsmappe einem Briefmarkenalbum einer Kartentafel einem Jugendkalender einem guten Buch. In großer Auswahl bei **G. W. Zaiser**.

Heute 8.15 Uhr „Traube“ Gesamtprobe. **Wer nicht inferiert kommt bei der Rundschau in Vergessenheit.**

Weihnachten steht vor der Tür. Ein schöner Fassboden im Lichterglanz, macht selige Stunden vollends ganz. **Regina-Wachs** spart Arbeit und Verdruß, jetzt ist die Bodenpflege ein Genuss. Sind die Tage auch wieder vergangen, man merkt dem Fassboden nach nicht, wieviel Gäste wurden empfangen. 1407. **REGINA HARTGLANZWACHS** Verkauftstelle: **Farbenhaus Karl Ungerer**.

Hitlerjugend

Militärische Jugend-Ausbildung im Ausland

(Um die immer und immer wieder im Ausland auftauchenden Klagen von den sogenannten „deutschen Rüstungen“ zum Verstummen zu bringen, dürfte nichts geeigneter sein als der stete Hinweis auf die tatsächlichen Rüstungen eben dieses Auslandes. So bringen wir heute einen kurzen Überblick über die militärische Jugendausbildung in Frankreich, Polen und Rußland. Eines weiteren Kommentars bedarf dieser streng sachliche Bericht wohl nicht. Die Schriftleitung.)

In demweg allen Staaten des Auslandes wird die männliche Jugend von dem frühest möglichen Zeitraum an in militärischen Verbänden unter Führung von Offizieren zusammengefaßt und mit allen Elementargrundlagen der militärischen Ausbildung vertraut gemacht, so daß später beim Eintritt der Dienstpflichtigen in die Armee nur noch auf dieser Grundlage weitergearbeitet zu werden braucht. — Eine Tatsache, die man sich immer wieder vor Augen führen muß, wenn seitens ausländischer Mächte auf die Verkürzung ihrer Dienstzeiten hingewiesen wird. Es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß in fast sämtlichen ausländischen Staaten nahezu die gesamte männliche Bevölkerung schon vor Erreichung des wehrpflichtigen Alters mit der Waffe vertraut ist, ja, darüber hinaus noch eine planmäßige technische und Spezialausbildung erhalten hat.

Als besonders typisch für die Heranziehung der Jugend zum Heeresdienst kann wohl

Frankreich

gelten, daß ja geradezu seine letzten Heeresreformen auf dieser vormilitärischen Erziehung der Jugend aufbaut. Die Dienstzeit im Heere ist bekanntlich von 18 auf 12 Monate herabgesetzt worden. Dafür ist aber durch „Gesetz für körperliche und militärische Erziehung“ im Rahmen der großen Heeresreform die vormilitärische Ausbildung der gesamten männlichen Jugend vorgelesen. In Zusammenarbeit von Kriegs- und Kultusministerium ist ein Unterstaatssekretariat für körperliche Erziehung geschaffen worden, dem wiederum in jedem Wehrkreis ein Oberst als Leiter der Jugendausbildung untersteht. In jedem der 90 Departements steht ein händiger Wehrkörper, bestehend aus einem Stabsoffizier als Leiter und Subalternoffizieren und Unteroffizieren als Lehrpersonal zur Ausbildung zur Verfügung. Dieser militärische Wehrkörper arbeitet seinerseits auf das engste mit den Schulen, Universitäten und Vereinen, denen die eigentliche Durchführung der militärischen Ausbildung obliegt, zusammen. Halbjährliche Besichtigungen durch Kontrollkommissionen und regelmäßige Prüfungen gewährleisten die Oberaufsicht des Staates über die gesamte Ausbildung, während durch Stellung des Wehrkörpers, Gewährleistung von Geldmitteln, Waffen, Munition, Schieß- und Übungsplätzen seitens des Staates auch weiterhin dieser Ausbildung jede Förderung zuteil wird.

Vom 6. bis zum 16. Lebensjahre kennt die vormilitärische Ausbildung, die für jeden Jahreskursus 240 Übungsstunden und 12 Halbtage versteht, allgemeine körperliche Erziehung nach einheitlich für alle Schulen geltenden Lehrplänen. Die eigentliche militärische Vorbildung ist der Zeit vom 16. Lebensjahre bis zur Erreichung des militärischen Alters vorbehalten. Sie ist wieder in drei Gruppen unterteilt, deren erste sich die militärische Grundausbildung, die zweite die Ausbildung nach Waffengattungen und die dritte die Ausbildung zum Unterführer zum Ziel setzt. In den Staatsdienst sollen künftighin nur mehr solche Bewerber aufgenommen werden, die sich der vormilitärischen Ausbildung unterzogen haben. Ein weiterer Anreiz dazu wird auch noch durch die Gewährung rascherer Beförderung gegeben. Offiziersanwärter mit vormilitärischer Ausbildung werden sofort auf die Kriegsschule abkommandiert.

Ganz ähnlich wie in Frankreich ist auch die Handhabung der vormilitärischen Jugendausbildung in

Polen

In den höheren Schulen ist bereits die Pflichtausbildung eingeführt worden, die demnächst auf alle anderen Schulen

ausgedehnt werden soll. Auch hier Unterstellung der gesamten Organisation unter das Kriegsministerium. Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen, staatliche Förderung auf allen Gebieten. Stellung des Lehrkörpers, Vernetzung von Vorteilen durch kürzere Dienstzeit, frühere Beförderungen usw.

Die Ausbildungszeit umfaßt hier zwei Jahre, das erste dient der infanteristischen Ausbildung, das zweite der Ausbildung in der Kampfgruppe. Im zweiten Ausbildungsjahr haben die Schüler an einem Sommerlager von sechs bis acht Wochen Dauer teilzunehmen. Daneben laufen noch Spezialkurse für Luftfahrt, Gasschutz, Kavalleristische, artilleristische und technische Ausbildung. Die Aufsicht über die gesamte vormilitärische Ausbildung obliegt dem dem Kriegsministerium angegliederten Reichsamt für physische Erziehung und militärische Ausbildung. Innerhalb ihres Bezirkes haben wieder die einzelnen Korps-, Divisions- und Regimentskommandeure die Ausbildung zu überwachen, während den Zivilbehörden die eigentliche Ausführung zukommt.

Die umfassendste militärische Ausbildung läßt wohl

Rußland

seiner Jugend zukommen. Hier besteht neben den zahlreichen militärischen Vereinen gesetzlicher Zwang zur vormilitärischen Ausbildung für allerlei Jugendlichen beiderlei Geschlechts. Auf dem Ausbildungsprogramm stehen vom 6.-15. Lebensjahre neben Schulsport und körperlicher Erziehung Unterricht über Heereswesen und die Anfangsgründe im Schießen. Vom 16. bis 19. Jahr wird Körperkultur und Waffenausbildung betrieben, vom 20.-21. Lebensjahre sodann „Vorbereitungsausbildung“ als Teil der militärischen Dienstpflicht. Während dieser Zeit wird — getrennt nach Waffenarten — eine vollständige Einzelausbildung der Schüler vorgenommen, daran schließt sich dann sofort die Einberufung zum Heeresdienst an. Nur durch diese Vorbildung ist es möglich, daß das russische Heer zu zwei Dritteln aus Militärtruppen besteht.

Das Mutterlöschchen / So was gibt es noch

Die Geschichte klingt zwar unglaublich, was aber an der Tatsache nichts ändert, daß sie wahr ist und sich im Laufe dieses Sommers abgespielt hat.

Will da eine Schar Hitlerjugend einen Ausflug machen, hinüber in die Gegend von Leonberg und Weil im Dorf. Vorgesehen ist das Übernachten in einer Scheuer. Lange vorher schon war mit einem Bauern ausgemacht worden, daß er Stroh und Heu und auch Milch und Brot bereitstelle, kurz, für alles war gesorgt worden. Die Kerls freuen sich unendlich, verspricht es doch, eine pfundige Sache zu werden. Bis dann auf einmal der Sohn des Herrn Obersekretärs kommt, und halb weinend die Meldung seines Vaters überbringt, er dürfe da nicht mitmachen, weil ihn erstens ein Marsch von 1 1/2 Stunden zu sehr überanstrengt und weil zweitens die Sache doch viel zu gefährlich wäre; man dürfe doch nur an Landstreicher denken und daß es regnen könne und man nah würde. Der Junge wird kameradschaftlich getröstet und zusammen ziehen sie zum Herrn Obersekretär und betteln und schwören und bitten und flehen, doch seinen Sohn mitmachen zu lassen, weil ja sonst die ganze Sache keinen Reiz mehr habe, wenn einer dabei fehle. Und trotzdem faßt der Papa auf einmal gefassten Beschlusses beharrt, läßt sich kein Herz diesmal erweichen und großzügig erteilt er die Genehmigung.

Wer aber glaubt, die Geschichte sei damit zu Ende, der täuscht sich. Die Jungen sahen mit dem Auto bis Leonberg, marschierten dann eine starke Stunde, bis sie am Ziel sind und dort wird es dann einfach großartig. Ein Leben und Treiben auf den Wiesen, ein Gallop, die ganze Einwohnerschaft nimmt daran teil und freut sich an den Kerls.

Auf einmal wird der Scharführer ans Telefon verlangt: Ein dringendes Gespräch ist angemeldet. Voll Erwartung nimmt er den Hörer. Wer dort? Hier KJ. Der Herr Obersekretär! Und nun verlangt er, daß sofort

Wer ist Hans Kölle?

Hans Kölle, der neue Führer des Bannes Donau-Rand (120), der Nachfolger unseres Wilhelm Keths. Wer ist das? Hans Kölle steht seit 11 Jahren in unserer Bewegung, war von 1922 bis 1931 SA-Mann, von 1925 bis 1928 Bundeskanzler der Deutsch-Völkischen Jugend und hat mit Wilhelm Keth im schwarzen Oberland um die Hitlerjugend gekämpft. Hans Kölle, der junge Revolution-



när, hat in Biberach, dessen Hitlerjugend er bisher führte, diese zur alleinigen Jugendorganisation gemacht und vertritt uns dort als „ehrfamer“ Stadtrat.

Er, der 26-jährige, ist uns Gewähr, daß der Bann 120 frei bleibt von hemmenden Alterserscheinungen; unter seiner Führung wird die Hitlerjugend bleiben, was sie ist: Jugend, die hinter der Fahne der Revolution marschiert.

machen, schleicht sich an, robbt sich vor, beobachtet. Da mitten im Gelände stehen zwei Pimpe. Sie haben es sehr wichtig, heden wohl einen Kriegsplan aus. Er will sie schon wegen ihrer Unvorsichtigkeit schnappen. Doch er wird naserot, er verflucht ihre Unterhaltung mitanzuhören. Er arbeitet sich an sie ran; vorsichtig, jedes Knacken des dürren Holzes vermeidend. Er lauert nun in kaum fünf Meter Entfernung.

„Du, hoch den geh! Ha, wen denn? Woisch den alia Jongeschäftsführer. Du dem haue ma da Kanza voll.“

Nun stürzten sie los, lachten nach ihrem Opfer. Dem Oberjüngbannführer soll es ganz weh und bang geworden sein. Er achtet nun aber, um drohenden Gefahren zu entgehen darauf, daß Jungenschäftsführer dünne Schnüre tragen.

Pimpe streiten als auch, vor allem, wenn einer mehr sein will als der andere. So hingen auch neulich zwei aneinander. Es ging darum, was der eine als hoher Herr Jungenschäftsgeldverwalter für eine Schnur bekäme. Alle Möglichkeiten und Farben waren durchgehehelt. Da sagte der andere: „Harr, du kriegst an deiner Hos a silberns Sakhol über d' Gännaht.“

Pimpe sind oft witzig. Konnte da neulich einer ein paar Mal nicht in den Herabenden kommen, schreibt er einfach folgende Entschuldigung an seinen Jungschäftsführer:

Schriftliche Entschuldigung

P. P.
An hochwohlgeborenen den Jungschäftsführer des Bannes I im Fähnlein Bopferwald vom Deutschen Jungvolk in der Hitlerjugend weiland Herrn Gerhard Schmid.

In aller Untertänigkeit bedauere ich sehr, daß ich die beiden letzten Male nicht in dero hochwohlgeborenen Restabend kommen konnte. Der Hinderungsgrund war das eine Mal Arrest, da ich eine Kette im Klassenzimmer dulde, das andere Mal Krankheit (Katharina velocissima in Verbindung mit heftigen Bauchschmerzen). Ich hoffe sehr, daß ich Eu. Hochwohlgeborenen durch meine Abwesenheit nicht derart betrübe, daß Sie Selbstmord begingen.

Mit bestgemeinten Wünschen auf Ihre Gesundheit und mit tiefstem Bedauern über einen Sie etwas betroffenen Unglücksfall (Trauerfall, Krankheit und was dergl. mehr ist) verbleibe ich stets in tiefster Demut und allerhöchster Hochachtung Ihr gehorlamer und treuer in Ehrfurcht ersterbender

Gerhard Thibaut.

Nun, ja, trotz schlechter Schulzeugnisse haben unsere Pimpe doch einen sehr guten Humor.

Karl Keller.

KJ. meldet aus dem Reich

Die Berliner Schleifen

Das Gebiet Berlin hat für die Hitlerjugend im Eislauffeldion Eislauffeldion abende eingerichtet, die unter Leitung des Gebietsportleiters und der Bannportlehter stehen. Die bisher abgehaltenen Schulungsabende wiesen einen äußerst starken Besuch auf.



Deutsche Jugend — Deutsche Zukunft
Ein Bild aus dem Reichsparteitag-Film: „Der Sieg des Glaubens.“

Jugendchriften in großer Auswahl bei G. W. Zaiser, Nagold

Die falsche Frau kam ins Irrenhaus Das Haus verwechselt. - Die Wärter ließen sich nicht belehren

London hat wieder einmal einen Irrenhausskandal. Diesmal freilich ist er ganz anderer Natur als die Skandale ähnlicher Art, die man von Zeit zu Zeit erlebt. Man kannte Fälle, wo ganz gesunde Personen durch Verwechslung, durch falsche Zeugnisse, durch geschickte Komödien in sogenannte Privatnatorien gebracht wurden und hier oft jahrelang verblieben. Bei der großen staatlichen Irrenanstalt wurde telephonisch angerufen, daß eine Frau E. am Bedford Park abgeholt werden solle. Man mißverstand die Nummer und fuhr mit dem Wagen bis vor das vermeintliche Haus. Im Sturmschritt eilten vier Wärter die Treppe hinauf, läuteten an dem in dem Telephonruf angegebenen Stockwerk (leider natürlich im ganz falschen Haus) Sturm und fragten die ankommende Frau, ob sie Frau E. sei.

Die Frau sagte, das sei sie nicht. Es müsse sich um einen Irrtum handeln. Die vier Wärter lachten, einer zog ein ärztliches Attest aus der Tasche und fragte:

„Sind Sie auch ganz sicher, daß Sie nicht Frau E. sind?“

Die Ungläubliche, die wirklich nicht E. hieß, schied sich an, den vier Männern zu erklären, daß sie wirklich nicht die gesuchte Dame sei. In diesem Augenblick wurde sie auch schon zu Boden geworfen und mit einer Zwangsjacke gefesselt. Man schleppte die Frau, die man durch einen Knobel am Schreien hinderte, die Treppe hinunter in den Wagen.

In rasender Fahrt ging es dann bis in die Irrenanstalt, wo sich dann nach einigen Stunden der Irrtum auflöste und die Frau nach Hause geschickt werden konnte. Sie ließ es aber nicht dabei bewenden, sondern benachrichtigte die Polizei und ließ durch diese Anzeige gegen das Irrenhaus erstatten.

Der Vorgang hat sehr großes Aufsehen erregt. Die Frau wurde schwer geschlagen, ehe man sie in den Wagen einließerte. Man verdrehte ihr gleich zu Beginn die Handgelenke und stieß sie, als sie auf der Erde lag, mit Füßen.

Die Wärter scheinen in eine Art von Kaferei zu kommen. Daß sie nicht auf meine Rufe hörten, ich sei unschuldig und geistig gesund, verstehe ich vielleicht noch, denn das sagen die meisten Irren. Aber daß sie einen Nachbarn, der mich auf der Straße anrief und mich identifizierte mit meinem richtigen Namen, zur Seite stießen und auf seine Proteste nicht hörten, beweist, welche Gefahren jedem Menschen in London drohen, der - wenn auch nur durch eine Adressenverwechslung, in den Verdacht geraten kann, geisteskrank zu sein.

Erst als sie den Ärzten gegenüberstand und ihnen die Sachlage klar erklärte, aber doch klar auseinanderlegte, sei man über den Mißgriff klar geworden. Man habe sie veranlassen wollen, den Fall totzuschweigen. Sie habe das Ansuchen aber im Interesse des englischen Publikums abgelehnt.

Vor dem Middlesex County Council wird der Fall nach genügender Untersuchung verhandelt werden. Die beteiligten Wärter sind sämtlich sofort entlassen und der Reviervorsteher, der den Auftrag zur Abholung der Frau weitergab, von seinem Dienst suspendiert.

Hunde mit künstlichen Gliedern

Wenn in früheren Jahren ein Haustier einen Unfall hatte und beschädigt wurde, so blieb in den meisten Fällen nichts anderes übrig, als es töten zu lassen. Heute werden wertvolle Tiere durch die Kunst der Tierärzte am Leben erhalten. Es kommt zum Beispiel sogar vor, daß Hunde, von denen die Besitzer sich nicht trennen wollen, ein künstliches Bein bekommen! Gewiß erscheint es uns nicht ganz zweckmäßig, einen Hund mit solchen Lebensverlängerungsmitteln zu quälen; aber es kann natürlich besondere Gründe geben, das Leben gerade dieses Hundes zu verlängern.

Ein hoffnungsloser Fall schien auch der

eines wertvollen Terriers zu sein. Der schon neun Jahre alt war und Rheumatismus bekommen hatte, und zwar in so schwerer Form, daß seine Hinterbeine fast gelähmt waren. Der Besitzer dieses Tieres konnte sich aber nicht entschließen, sich von ihm zu trennen, und er fand einen Tierarzt, der den kleinen Kranken in Behandlung nahm. Das Tier bekam eine besondere Massage, nahm Sonnenbäder und wurde täglich mit heißen Eisen sozusagen „ausgebügelt“. Ganz allmählich stellte sich wirklich eine Besserung ein, und nun wurde eine Art „Kollstuhl“ für diesen Hund gebaut, das heißt, man befestigte an seinem hinteren Rücken ein kleines Gestell mit zwei Rädern. Auf dem Gestell ruhten seine beiden Hinterfüße, die Räder aber rollten auf dem Boden. So daß

Der Mann, der dreimal starb

Und er lebt noch heute / Eine Häufung von Zufällen in drei Jahren

In London wurde in einem amtlichen Polizeibericht über einen Verkehrsunfall ein Mann, ein gewisser Tim Sandell, tot gefagt, dem das gleiche Geschick, nämlich fälschlich totgefagt zu werden, schon zweimal im Laufe der letzten drei Jahre widerfuhr. Diese Tatsache ist aus einer Häufung von unglücklichen Zufällen zu erklären, die freilich für Tim Sandell sehr glücklich waren, indem sie sich eben für ihn nie bewahrheiteten.

Der erste Todesfall (oder lagen wir: die erste Todesart), die man Tim Sandell nachsagte, war ein Mord. Er hatte auswärts gearbeitet, seine Stelle aber dann ausgeübt, gerade zur rechten Zeit, um nicht das Opfer eines bis heute noch nicht geklärten Mordes zu werden, der an seinem Nachfolger verübt wurde.

Da der Personwechsel in der Arbeitsstelle nicht den Behörden mitgeteilt worden war, hielt man den Toten amtlich für Tim Sandell. Und während man von ihm behauptete, daß eine Sektion die näheren Umstände, unter denen er zu Tode gekommen sei, verraten werde, traf er gerade in London ein. Sehr lebendig und genau zur rechten Zeit, um seiner Gattin den Kauf von Trauerkleidern zu ersparen. Allerdings bekam seine Frau einen Nervenschub und seine Freunde mieden ihn wochenlang - weil niemand richtig an seine Wiederkehr glauben wollte.

Ein Jahr später lag Sandell wegen einer Blinddarmerkrankung im Krankenhaus. Es stand zeitweise sehr ernst mit ihm. Man hatte ihn in ein anderes Zimmer gebracht. Ein anderer Kranker wurde mit dem Bett auf den alten Platz geschoben, wo das Schild nicht entfernt worden war.

Nachts starb der zweite Kranke. Die Nachtschwester, die nichts von der Platzveränderung wußte und neu auf die Station gekommen war, benachrichtigte die unglückliche Gattin, ihr Mann sei gestorben.

Der Irrtum klärte sich, als die Gattin ins Krankenhaus kam und hier ihren Gatten - freilich auf der anderen Station in merklich gebesserterem Zustand vorfand.

Der dritte Fall, der soeben sich ereignete, ist insofern ganz besonders kurios, als Sandell hier seine eigene Todesmeldung von der Polizei entgegennehmen konnte.

Man hatte bei Wandsworth bei einem schweren Motorradunfall einen Mann tot aufgefunden, der in seinem Koffer Vorkaufschuhe hatte, in denen der Name Sandells und eine frühere Adresse eingetragen war. Da andere Papiere fehlten, nahm die Polizei an, Sandell sei der Tote. Man ging nun eine Adresse nach der anderen durch, wo

Sandell inzwischen gewohnt hatte und sorgte so dafür, daß die Nachricht von dem neuerlichen „Tode“ Sandells in all diesen Straßen bekannt wurde. Erst als man morgens um 5 Uhr an die richtige, endlich ermittelte Wohnung postete und mitteilte, Sandell sei bei Wandsworth tödlich verunglückt, antwortete Sandell von drinnen, das sei nicht wahr, denn er habe zwar bis jetzt geschlafen, sei aber sonst recht lebendig.

Sandell lebt also zum drittenmal. Wie der Tote an die Vorkaufschuhe kam und wer er überhaupt ist - das weiß man bis heute noch nicht, während Sandell seine dritte Auferstehung vom Tode begehrt.



Jeden Abend! Jeden Morgen! **Chlorodont** die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

der Hund sich nun ganz gut vorwärtsbewegen konnte. Tierquälerei, werden manche Menschen sagen, andere werden finden, daß es erträglich war, daß man dem kleinen Patienten doch so weit helfen konnte.

Der König der Korrektoren

Dank den Korrektoren, die in den Druckereien beschäftigt werden, gelingt es, die Bücher ziemlich druckfehlerfrei zu machen, aber auch der beste Korrektor überieht Druckfehler. Es gibt nur ganz wenige Personen, die einen Text wirklich so genau lesen, daß ihnen auch nicht die kleinste Ungenauigkeit entgeht. Zu den Druckfehlerhütern gehört ein amerikanischer Bibliothekar, den Bernard Shaw seinerzeit den Korrektorenkönig nannte, da er in einem der Bücher Shaws nicht weniger als zweihundert Druckfehler gefunden hat, obwohl Shaw selber den Text sehr genau gelesen zu haben meinte. Dieser Bibliothekar ist seit zehn Jahren systematisch auf die Druckfehlerjagd gegangen, das ist sein Stiefpferd, und er hat von 300 berühmten Schriftstellern der verschiedensten Nationen Dankbriefe bekommen. Man hat ihm große Summen geboten, wenn er sich bereit erkläre, den Verfassern eine Liste der Druckfehler einzuliefern. Dank von diesen, denn einmal schrieb eine Schriftstellerin einem Manne, der sie auf verschiedene Druckfehler in ihrem Buche aufmerksam gemacht hatte, ganz empört, daß sie es sehr wenig nett von ihm finde, diese Fehler aufzuzählen, da das nur ihr gutes Verhältnis zu ihrem Verleger erschüttern könne.

Ein Revolutionär wurde Gefangenschaft

Der Name De La Huerta ist nicht vergessen. Nicht in Mexiko, nicht in Amerika. Ein alter Rebell und Revolutionär, der zu jenem berühmten Triumvirat gehörte: Obregon, Calles, De la Huerta, das im Jahre 1929 die Macht an sich riß. Aber De la Huerta war so sehr Rebell, daß er sich 1923 gegen seine Dutschgefährten auflehnte, gefangen, verurteilt und verbannt wurde. Man sagte, man werde von De la Huerta noch viel hören. Die Welt täuschte sich. Er ist so harmlos geworden, daß die Regierung von Mexiko ihm heute, nach fast 10jähriger Verbannung einen Besuch in der Heimat gestattet. Er kam mit einer Schar Kinder, die seine Gefangenschaft sind. Denn der wilde Rebell ist in Los Angeles zum Gefangenschaft geworden. Und er ist so still und so ruhig und schlicht, daß man sich in Los Angeles - und vielleicht heute auch in Mexiko - fragt, wie solch ein Mann einst eine Revolution anfangen konnte.

Humor

Porträt

Pauline ging zum Porträtisten.
„Ich hoffe, daß mein Bild hübsch wird.“
Der Porträtist nickte:
„Juvencillig. Sie werden sich gar nicht wiedererkennen, gnädige Frau.“

Die SA erobert Berlin

Ein Zustandsbericht von den Kämpfern der NSDAP, um die Reichshauptstadt
Von Wilhelm Wode
Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München

Es haben sich, wie sie zugeben müssen, niemals um solche Einzelheiten gekümmert, aber sie suchen doch in ihrem Gedächtnis zusammen, was sie wissen. Und dann erkundigt sich der Doktor auch nach der Berliner NSDAP. Und hier brauchen die drei nicht lange in ihrem Gedächtnis zu fröhen, hier wissen sie genug und mehr, als ihnen lieb ist.

Zwei Stunden nach seiner Ankunft spricht der neue Gauleiter zur Berliner Parteigenossenschaft.

Und die Berliner Parteigenossenschaft sitzt wie vom Donner gerührt. Das sind neue Töne, die sie hören! Das sagt über sie hinweg, daß sie die Köpfe duden in der einen Minute und sie stolz zum Himmel heben in der andern. Das erdrückt und richtet auf, das blüht in ihrer Herzen hinein und erfüllt ihr Gemüt mit einer Entschlossenheit ohne Gleichen.

Karl mit seinen beiden Freunden wagt kaum Atem zu holen. Nun ist alles gut, denkt er.

Aber zunächst scheint es, als ob noch lange nicht alles gut sei. Das Echo in der Doffentlichkeit ist sehr dürrig.

Ein süddeutsches Blatt höchstens berichtet: „Ein gewisser Herr Goebbels, man sagt, er käme aus dem Rheinland, produzierte sich und verappte die allgewohnten Phrasen.“

Das war ungefähr alles

Und was bedeutet überhaupt für Berlin die NSDAP?

Ein wirrer, grobklädiger Haufen von einigen hundert nationalsozialistisch denkenden Menschen, von denen jeder seine eigene und besondere Meinung über den Nationalsozialismus hatte.

Sollte man sich mit einem solchen Haufen befassen?

Berlin sagt nein.

Die SA, sagt ja. - Und die SA, tritt an.

In ihrer Mitte steht jetzt ein Mann mit Namen Dr. Joseph Goebbels und dieser Mann hämmert in die Herzen und in die Köpfe und in jeden Gedanken der SA, das Programm.

„Wir sind 600 in Berlin“, hämmert er, „wir müssen in sechs Jahren 600.000 sein! Ihr müßt kämpfen, unablässig kämpfen. Die SA ist die Elite der Partei, der SA-Mann ist der erste politische Soldat Deutschlands. Die Bewegung ist unbekannt in dieser Stadt, sie ist verläßt und steht im Dunkeln. Sie muß aus diesem Dunkel heraus. Man soll von ihr Notiz nehmen! Sie werden uns beschimpfen, verleumden, bekämpfen, erschlagen - sie sollen das alles tun - - - aber sie sollen von uns sprechen. Von heute an beginnt der Kampf. SA, von Berlin, die Parole heißt: Angriff!!!“

3.

Der Angriff hat begonnen. Und die Kommune merkt, daß er begonnen hat. Sie verdoppelt ihre Spindel und diese Spindel sind überall. Nr. 23 hat ausgezeichnet berichtet. Nr. 311 berichtet weiter.

Nr. 311 berichtet auch von dem Bauarbeiter Kurt Tennigkeit, der SA-Mann ist und mit dem der Doktor Goebbels einmal sprach.

Kurt Tennigkeit arbeitet hinten in Weisen auf einem Baugerüst.

Eines Tages kommt der Vorarbeiter Henkel zu ihm hinaufgeklütert. Vorarbeiter Henkel, ein Mann mit Fäusten wie zwei Rinderköpfe, Kollfrontmann größter Klasse.

Henkel, die Fäuste in seinen Hosentaschen, sieht dem Jungen eine Weile bei der Arbeit zu. Dann sagt er: „Na, Mensch, haste was geleunden?“

Tennigkeit richtet sich auf und steht in des brutale Gesicht des Vorarbeiters, er läuft und er denkt: Vorsicht!

Sie stehen drei Stockwerke hoch und das Gerüst ist nur einen Meter breit. „Was soll ich denn gefunden haben?“

Henkel kommt einen Schritt näher, dicht an den Jungen heran. „Beichte schon? Wat zum Stiebeladen. Ja, wir hier nicht brauchen, fasthste? Propaganda und so is hier nich, vafthste? Hier mach i a Propaganda und ionst keener. Auch dem Arbeitermörder Goebbels nich. Und nu hau ab, mein Junge, wischen ehtische Proleten haste nicht mehr verloren. Hau ab, sag ich dir, aber 'n bißchen plöglig!“

Der Junge ist keinen Schritt zurückgewichen. Er sieht dem älteren Mann ruhig in die Augen. „Ich bin genau so Arbeiter, wie du“, sagt er tapfer, „ich kann arbeiten, wo ich will und wenn du...“

Der Vorarbeiter Henkel wird firschtrot im Gesicht und zieht langsam seine Hände aus den Taschen. „Wat denn... wat denn...“ knurrt er und ein böses Licht kommt in seine Augen. „Du willst mir drohen, du Laufesunge? Drohen müßte? Mensch, kied mal da runter! Kleiner Absturz gefällig, wie? Deine Kohlrabe ist mir schon immer mies vorgekommen, du Faschistenschwein, du!“

Dem SA-Mann Tennigkeit wird plötzlich schwarz vor den Augen. Was hat der Doktor

gesagt? „Sie werden uns beschimpfen und bekämpfen...“

Und der junge Mann denkt nicht daran, die Partei und den Doktor und sich selber beleidigen zu lassen, er geht langsam einen Schritt zurück, um vom Abgrund wegzukommen und dann holt er aus und schlägt Henkel mitten ins Gesicht.

Und dann ist er mit einem Satz an der Leiter. Er hat Leitern heraufklettern gelernt und er hat Leitern hinunterklettern gelernt, wie ein Bißel legt er die Sprossen abwärts und ihm ist froh zumute. Er ist tapfer gewesen und er hat seinen Mann gestellt.

Oben hört er Henkel brüllen und der ganz Bau gibt Antwort, plötzlich bricht hinter allen Mauern, auf allen Leitern, um das ganze Gerüst herum ein rasendes Haß auf.

„Ziegel!!!“ brüllt jemand.

„Ziegel her!“ brüllt es von allen Seiten, von oben und von unten. Die Kommune steht auf.

„Ziegel!“ brüllt Tennigkeit und legt weiter abwärts und freut sich über seine eigene Schnelligkeit und Gelentigkeit.

Dann aber, als ihm von allen Seiten die Ziegel um die Ohren sausen, weiß er auf einmal, daß er um sein Leben klettert.

Und als er noch zehn Meter über dem Boden ist und hinuntersteht, weiß er, daß er verloren ist.

Da unten stehen schon welche und ihre Gesichter sind ganz kalt und blaß vor dampfender Wut.

Mit einem verwegenen Satz springt der junge SA-Mann unter sie. Es hat keinen Sinn mehr. Einer hebt eine Drechsfange und schlägt sie ihm über den Kopf. Der Arbeiter Kurt Tennigkeit verfinstert in einem schwarzen, drohnenden, knackenden Abgrund, aus dem er niemals wieder erwacht.

Fortsetzung folgt.